

Roberto Saviano: „Falcone“

Lebenskampf gegen die Mafia

Von Ursula März

Deutschlandfunk Kultur, Studio 9, 11.03.2024

Über den legendären Mafia-Jäger Giovanni Falcone gibt es Biografien und Filme. Jetzt taucht ein Roman in seine Gefühls- und Gedankenwelt. Er erzählt von Falcones letzten Lebensjahren in ständiger Angst, die Chronik eines angekündigten Todes.

Etliche Richter, Staatsanwälte und Ermittler waren vor ihm der Mafia zum Opfer gefallen. Aber kein Mord erregte die italienische Gesellschaft und über sie hinaus die internationale Öffentlichkeit in einem solchen Maß wie der an ihm: Giovanni Falcone. Am 23. Mai 1992 explodierten unter der Autobahn, auf der er mit seiner Frau und drei Leibwächtern unterwegs war, 500 Kilogramm Sprengstoff. Das Datum wurde zu einer Zäsur, zum ersten Mal lehnte sich die Bevölkerung Siziliens gegen die Übermacht der Cosa Nostra auf. Der Name des Untersuchungsrichters mit dem signifikanten Schnauzbart und den melancholischen Augen wurde zum Symbol heldenhafter Unerschrockenheit im Antimafiakampf. Insofern ist der schlichte Romantitel „Falcone“ angemessen. Wer in die Geschichte eingeht, braucht keinen Vornamen.

Roberto Saviano

Falcone

Aus dem Italienischen von Annette Kopetzki

Hanser Verlag, München

544 Seiten

32 Euro

Alltag unter Polizeischutz

Den italienischen Schriftsteller und Journalisten Roberto Saviano, der diesen Dokumentarroman verfasste, einen intimen Kenner der Mafia zu nennen, dürfte eine Untertreibung sein. Die Mafia ist nicht nur seit Jahrzehnten Gegenstand seiner Arbeit, sie bestimmt auch auf extreme Weise sein Leben. Seit er 2006 das Sachbuch „Gomorrha“ über die neapolitanische Camorra veröffentlichte, lebt Saviano im Untergrund und unter Personenschutz. Die beständige Morddrohung, die radikale Einengung privater Normalität, der Kampf gegen die Dämonen der Angst – all das, was er am Fall Giovanni Falcone beschreibt, betrifft auch ihn.

Saviano konzentriert sich auf die letzten zehn Lebensjahre Falcones. In diese Zeit fallen die entscheidenden Erfolge des Untersuchungsrichters; von der Bildung einer speziellen Ermittlungsgruppe über die Aufdeckung der internationalen Finanzverflechtungen der Mafia bis zum sogenannten Maxi-Prozess der 80er Jahre, der in einem eigens errichteten, von Panzern bewachten Betonbunker durchgeführt wurde. Von den 475 Angeklagten wurden 344 zu insgesamt 2665 Jahren Haft verurteilt.

In Falcones Gedanken

In diese Zeit fallen allerdings auch politische Intrigen gegen den zum Volkshelden aufsteigenden Falcone, dem nicht zuletzt seine mediale Präsenz zum Vorwurf gemacht wurde. Das alles ist ausreichend bekannt, aus Biografien und Filmen. Die Intention Roberto Savianos ist eine genuin literarische: Er betrachtet die Figur Falcones nicht von außen, sondern von innen. Er versetzt sich gleichsam in seinen Kopf, in seine Gedanken- und Gefühlswelt.

Der Leser hört Falcones Selbstgesprächen zu, er sieht die Welt aus seinen Augen. Und er hört mit dem Protagonisten das gespenstische Ticken der Uhr. Ob früher oder später, weiß Falcone, wird es ihn erwischen, wird er sich einreihen in die lange Liste der Mordopfer der Mafia.

Roman von existenziellem Gewicht

Die szenische Dramaturgie des Romans hat etwas Filmisches, sein schneller Erzählduktus etwas Fiebriges, bisweilen in der Nähe zum Pathos. Die Erzählung springt zwischen Orten und Zeitebenen hin und her, sie präsentiert eine Vielzahl an Namen, die nicht immer leicht einzuordnen sind.

Im Kern aber ist sie nichts anderes als die Chronik eines angekündigten Todes. Eben das gibt dem Roman über das Politische und Juristische hinaus ein existenzielles Gewicht.